

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe

Nr. 9.

Verlagspreis: 75 Pf.

Laasphe, Mittwoch den 31. Januar 1917.

42. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Abbestellen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Ankündigungen.

Anordnung über Speisefette für den Regierungsbezirk Arnberg.

(Schluß.)

V. Vorschriften betreffend die nicht in Molkereien hergestellten Speisefette.

§ 12. Sämtliche nicht in Molkereien hergestellten Speisefette, soweit sie nicht zur Selbstversorgung (§ 3) verbraucht werden dürfen, sind an den Kommunalverband, in dem sie hergestellt werden, oder an die von ihm bestimmten Stellen oder Personen käuflich zu überlassen.

Der Verkauf von Speisefetten ist nur den von dem Kommunalverband zugelassenen Auskäufern und Stellen gestattet. Die Ausfuhr von Speisefetten durch Mitnahme oder Verladen, sowie jede Abgabe — auch der den Selbstversorgern zustehenden Mengen — an Dritte ist verboten.

§ 13. Den Herstellern von Speisefetten ist eine Bescheinigung über die angelieferte Menge zu erteilen. Die Auskäufer des Kommunalverbandes haben sich durch eine vom Vorstande des Kommunalverbandes unterschriebene Vollmacht auszuweisen.

In allen Sammelstellen sind die Preise für Speisefette an sichtbarer Stelle anzubringen. Die Auskäufer und Sammelstellen haben Bücher zu führen, aus denen ihr gesamter Geschäftsbetrieb festgesetzt werden kann. Sie haben den Anordnungen des Vorstandes des Kommunalverbandes hinsichtlich des Geschäftsbetriebes Folge zu leisten.

§ 14. Die Herstellung von Butter in Betrieben, die ihre Milch an Molkereien zu liefern haben, und von diesen die ihnen zustehenden Buttermengen zurückerhalten, wird verboten. In diesen Betrieben hat die Polizeiverwaltung alle Geräte, die zur Butterherstellung benutzt werden oder dazu geeignet erscheinen, zu versiegeln. Den Inhabern und ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen ist es in diesem Falle verboten, neue Geräte, die zur Butterherstellung benutzt werden sollen oder können, in ihre Wirtschaft aufzunehmen.

§ 15. Milchzeuger, die nicht an Molkereien oder sonstige Sammelstellen zu liefern verpflichtet sind, haben die nach Bedarf des eigenen Bedarfs (§ 10) verbleibende Vollmilch, soweit sie nicht als Frischmilch zu liefern ist (Bekanntmachung des Reichsverordnenden Generalkommandos des 7. Armee-Korps vom 16. November 1915 oder des 18. Armee-Korps vom 12. Februar 1916), in Gestalt von Butter an den Kommunalverband abzuliefern.

VI. Verbrauchsregelung.

§ 16. Die Abgabe von Speisefetten an Versorgungsberechtigte darf nur gegen Fektkarten erfolgen. Ausnahmen zum Zweck der Selbstversorgung sind nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Speisefette oder der von dieser bezeichneten Stelle zulässig. Die Fettmenge und Fettart (Fettheit), die auf eine Fektkarte abgegeben werden darf, wird

nach den jeweiligen Beständen von dem Vorstande des Kommunalverbandes festgesetzt und bekannt gemacht. Sie beträgt bis auf weiteres höchstens 62½ Gramm (¼ Pfund) auf den Kopf und die Woche.

Kranken, Schwangeren und Wöchnerinnen können auf Grund amtärztlicher Bescheinigung Zusatzkarten gegeben werden. Der Anspruch der Ziegenhalter auf Milch und Fett ruht während der Zeit, in der ihnen beides zur Verfügung steht.

§ 17. Einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Speisefett haben weder Selbstversorger noch die Versorgungsberechtigten. § 18. Die Abgabe von Speisefetten an die Versorgungsberechtigten erfolgt nur an den vom Vorstande des Kommunalverbandes bestimmten Stellen.

Inwieweit ausnahmsweise Versorgungsberechtigten, insbesondere solchen, die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt werden, der Bezug von Speisefetten auf ihre Fektkarten unmittelbar vom Erzeuger gestattet werden kann, bestimmt der Vorstand des Kommunalverbandes. Diese Vergünstigung ist jedoch nur aus besonderen Gründen und nur in ländlichen Gemeinden zulässig. Der Vorstand des Kommunalverbandes hat in jedem Falle, in dem er die Genehmigung dazu erteilt, der Bezirksstelle Anzeige zu erstatten.

§ 19. Gast-, Schank- und Speisewirte erhalten nach näherer Bestimmung des Vorstandes des Kommunalverbandes eine Fettmenge auf Grund besonderer Bescheinigung. Bei Berechnung dieser Fettmenge ist die Zahl der Personen, welche regelmäßig in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften Speisen zu sich nehmen, nur mit der Hälfte in Ansatz zu bringen.

§ 20. Krankenhäuser, Pflegeanstalten, Waisenhäuser und ähnliche Anstalten erhalten nach näherer Bestimmung des Kommunalverbandes eine Fettmenge auf Grund besonderer Bescheinigung. Die Fektkarten der Inassen dieser Anstalten sind von diesen einzuziehen und an den Kommunalverband abzuliefern.

§ 21. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung gegenüber der Heeresverwaltung, der Marineverwaltung und denjenigen Personen, die aus diesen Verwaltungen mit Speisefett versorgt werden. Dazu gehören insbesondere Lazarette und Truppenküchen.

VII. Ausführungsbestimmungen.

§ 22. Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Anordnung erforderlichen Bestimmungen. Sie können die Verkehrs- und Verbrauchsregelung für die Versorgungsberechtigten im Rahmen der vorstehenden Anordnungen den Gemeinden und Gemeinden für deren Bezirk übertragen. Die Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner hatten, können die Übertragung verlangen.

VIII. Strafbestimmungen.

§ 23. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach Maßgabe der §§ 34 bis 36 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Vorstand, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden können Molkereien und Geschäfte schließen oder durch Beauftragte führen lassen, sofern sich deren Unternehmer oder Leiter in Befolgung ihrer Pflichten, die ihnen durch die Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 oder die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und Anordnungen auferlegt sind, ungenügend erweisen. Vorstände, die der Verkehrs- oder Verbrauchsregelung entgegenwirken, können ohne Einschüßung enteignet werden.

IX. Inkrafttreten der Anordnung.

Die Anordnung tritt am 25. Januar in Kraft.

Arnberg, den 16. Januar 1917.

Der Regierungspräsident. v. Balle.

Veröffentlicht.

Beileburg, den 22. Januar 1917.

Der Vorstand. von Hartmann-Krey.

Fiebernde Nervosität im Bierverband.

In Erwartung entscheidender Wochen.

Nach römischen Mitteilungen und Andeutungen werden an der italienischen Front fortgesetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Man rechnet damit, daß trotz des Winters in den Höhen die bisherigen Kämpfe an der Front viel früher beginnen werden, als dies in dem letzten Jahre der Fall war. General Porro äußerte sich politischen Freunden gegenüber dahin, er sei überzeugt, daß der Krieg im Juli oder August vollständig entschieden sein werde, da alle kriegsfähigen Mächte sich im kommenden Frühjahr respektlos erschöpfen werden.

Die neue Offensive „kein Speisegang“.

Der bekannte Kriegs-Korrespondent William Gibbs, der seinerzeit als amtlicher Augenzeugen an der Westfront tätig war und als halbamtlich angesehen werden kann, sagt in einem Artikel über die kleinen erfolgreichen englischen Vorstöße an der Westfront:

„Nichts wäre unangenehmer als die optimistische Anschauung, daß diese kleinen Erfolge bedeuteten, daß England ein leichtes Spiel mit der neuen Offensive haben wird. Denn hinter den deutschen Linien steht noch immer eine große Meeres von Mannschaften und Artillerie. Die neue Offensive wird kein Speisegang sein. Der Feind wird sich verzweifelt wehren, und die Kämpfe werden blutiger als alle vorhergegangenen sein. Der Höhepunkt der Opfer ist noch nicht erreicht. Die letzten englischen Erfolge beweisen nur, daß die englischen Truppen geschickter geworden sind, so daß der Preis der Erfolge nicht mehr so hoch ist und daß die englische Artillerie imstande ist, auch die stärksten deutschen Linien zu vernichten.“

wieder und in diesem wurde es still. Die Geheule schmolten miteinander und sprachen kein Wort.

2.

Der Streit war eigentlich wegen einer ganz lächerlichen Kleinigkeit entstanden. Mende hatte seiner Frau erklärt, er wolle zum Pfarrer des Nachbarortes hinüber, um von diesem das Geld für die gelieferte Arbeit an den Kirchenfenstern zu holen, und hatte von seiner Frau verlangt, sie solle ihm das Essen um eine Stunde früher anrichten als sonst; darauf hatte ihm Marie erwidert, das ginge nicht mehr, er hätte ihr das früher sagen müssen.

Diese geringfügige Ursache gab die Veranlassung zum Streite und zu harten Worten, und die Schuld an diesem plötzlichen Ausbruch trug lediglich die Stimmung der Kummer und Sorge, in der sich die beiden Eheleute befanden. Jedes war argwöhnisch über die Verhältnisse, und dadurch empfindlicher als sonst. Mit einem Moderausdruck unserer Zeit hätte man sie beide als „nervös“ bezeichnen können.

Mende hatte in seinem Zorne der Frau gesagt, sie verstände nichts von der Wirtschaft, und es täte ihm leid, sie geheiratet zu haben; und das war allerdings eine schwere Beleidigung für die junge Frau, deren sich Mende gewiß nicht schuldig gemacht hätte, wenn er ruhiger gewesen wäre.

Nachdem Fröhlich fortgegangen war, setzte sich Mende hin und schrieb sein säuberlich eine Rechnung für den Pfarrer des Nachbarortes aus, dann begann er sich seinen Sonntagstaat anzuziehen, und als die Frau, welche unterdessen ununterbrochen geweint hatte, ihn fragte, ob er nicht erst essen wolle, bevor er gehe, antwortete er gar nicht, sondern schlug die Tür hinter sich zu und verschwand.

Er fühlte sich außerordentlich aufgebracht über seine Frau, die ihm noch nie Widerspruch geleistet hatte. Er gehörte zu den Leuten, welche bei großer Herzensgüte in den Augenblicken der Erregung keinen Widerspruch vertragen können, sondern dann immer heftiger und leidenschaftlicher werden, und mit Worten und, wenn es sein muß, mit Taten soweit gehen, daß sie es nachher tief bereuen; in dem Augenblick aber, in dem sie gereizt sind, ist ihnen,

Kleine Ursachen.

Erzählung nach Tatsachen von A. Berthold.

2) (Fortsetzung.)

Fröhlich betrachtete, als Weltmann wieder fort war, abwechselnd das Geld und die Lotterieliste und sagte endlich: „Weißt Du was, Alte, die Lotterieliste wollen wir uns doch zum Andenken aufheben. Es ist doch unser erster Gewinn! Ich trage sie zu Mende, dem Glaser, der sich jetzt hier im Dorfe niedergelassen hat, der soll mir sie hübsch unter Glas und Rahmen bringen, und dann hängen wir sie hier in die Stube auf. Meinst Du nicht auch, daß das recht praktisch ist? Sobald man denn die Liste sieht, freut man sich über den Gewinn und denkt immer daran, daß man Aussicht hat, vielleicht noch mehr zu gewinnen.“

Die Frau war damit einverstanden. Fröhlich verschloß den ihm ausgezahlten Lotteriegewinn in dem Geldkasten, der seinen Platz unter der Bettstatt hatte, nahm seinen Hut und ging durch's Dorf nach dem andern Ende desselben.

Dort stand das kleine Häuschen eines Einliegers oder Kleinbauern; es war eng und niedrig, aber sauber angestrichen. Darin wohnte seit vier Monaten der Glaser Mende, welcher bemerkt war, sich eine Kundschaft in Görden und Umgebung zu verschaffen.

Er hatte früher in der Hauptstadt gearbeitet und war nicht gern auf das Dorf hinausgezogen, aber die Verhältnisse zwangen ihn dazu. Seine Frau Marie war die Tochter einer Bauernwitwe in Görden und, als ihre Mutter gestorben war, die Erbin dieses Häuschens. Geld besaß Mende nicht, um sich in der größeren Stadt als Glasermeister niederzulassen; er hoffte, da auf den Dörfern viel gebaut wurde, insbesondere Fabrike, die Glaserarbeiten für die Bauern zu bekommen und sich so ein gutes Arbeitsfeld zu erwerben. Für den Anfang war Grund und Boden und eben das Häuschen da, und deshalb zog er mit seiner Frau nach Görden, wo er allerdings sein Geschäft zu einer Zeit anfang, die ziemlich ungünstig war.

Die Bauezeit war vorüber, die Arbeiten ruhten, und wo Mende auch anklopfte, wurde ihm gesagt, er solle sich bis zum nächsten Frühjahr gedulden, man wolle dann auf ihn Rücksicht nehmen, wenn er leistungsfähig und billig in seinen Preisen sei.

So lag ihm die schwierige Aufgabe ob, sich mit seiner jungen Frau über den Herbst und Winter hinüberzubringen, und das war nicht so leicht, denn was es an Glaserarbeiten im Dorfe gab, war sehr dürftig. Der Bauer läßt nicht einmal immer die Fenster scheiben, die eingeschlagen werden, sofort ersetzen; er hilft sich durch Verkleben mit Papier, durch Verstopfen mit Stroh oder Kappen, und hätte Mende nicht durch die Gunst des Pfarrers im nächsten Dorfe die Ausbesserung der Kirchenfenster erhalten, deren Fassung undicht und unglücklich geworden war, so wäre es ihm wahrscheinlich sehr schlecht gegangen.

Es ist aber auch eine alte Geschichte, daß da, wo in einer jungen Ehe Schmalhaus Rückenmeister ist und Sorge und Not anklopfen, auch Liebe und Friede bald davonfliegen. Die jungen Eheleute hatten schon seit Tagen kleine Plänkchen und Streitigkeiten gehabt, und soeben war zwischen ihnen ein ganz ernsthafter Zank ausgebrochen, der so laut geführt wurde, daß Fröhlich vor der Tür des Häuschens erkaunt stehen blieb. Erst als das Streiten und Schreien einen Augenblick verstummte, öffnete er die Tür und trat mit den Worten ein: „Das muß man sagen: ihr macht ja einen Lärm, als wäret ihr die ganze Gemeindeversammlung. Ich glaube gar, ihr zankt euch! Ei, ei, solch junge Eheleute und schon Streit und Unfrieden!“

Mende und seine Frau waren sichtlich verlegen, und Mende murmelte etwas, das wie Entschuldigung klang.

„Schön gut, schon gut!“ sagte Fröhlich. „Man kennt das ja. Es ist nicht immer Sonnenschein im Hause.“ Dann zog er seine Lotterieliste heraus und fragte Mende, was es wohl kosten würde, wenn dieser sie ihm einräumte. Der Preis, den Mende forderte, war ihm zu hoch, und er schloß eine Zeilung, bis sich Mende zu einem Nachlaß der geforderten Summe entschloß.

Fröhlich verließ darauf befriedigt das Haus Mendes

Vorausgesetzt natürlich, daß die ...
sicht haben, sich vernichten zu lassen. Offenbar sollen
diese letzten Sätze des Mr. Gibbs auch nur eine Stütze
der „guten Stimmung“ in England sein.
Am meisten zeigt sich die fieberhafte Spannung,
in England in der Stellungnahme der Presse zum

U-Boot-Krieg.

Das liberale, sonst so fleißigste „Daily Chronicle“ wird ganz rührselig über die U-Boot-Bedrohung:
Die deutschen Angaben zeigen, daß im November
über 300 000 Tonnen und im Dezember 490 000 Tonnen
Schiffsraum, d. h. daß England in den letzten zwei
Monaten etwa ein Drittel dessen verloren hat, was in
den ganzen 27 Kriegsmonaten vorher versenkt wurde.
„Wir fürchten“, sagt das Blatt, „es sind keine
Gründe vorhanden, um anzunehmen, daß diese schau-
derhafte Zunahme nicht auch im Januar bestehen bleibt.
Der Ernst der Lage wird noch klarer, wenn wir er-
wähnen, daß der Tonnengehalt aller Schiffe über 1600
Tonnen insgesamt 16 800 000 beträgt, daß über die
Hälfte dieses Schiffsraumes zu militärischen Zwecken in
Anspruch genommen wurde und daß der restliche, für
den Handel verfügbare Schiffsraum kaum 700 000 Ton-
nen beträgt.“

Ein Fachmann setzt in den „Daily News“ ausein-
ander, daß in den letzten drei Monaten 470 Schiffe ver-
senkt wurden, darunter 187 englische. Der Fachmann
erkennt die Schwierigkeiten an, gegen U-Boote
überhaupt zu kämpfen.

Diese schwere Bedrohung wird fast in jeder Num-
mer eines jeden britischen Blattes erörtert.

Geier den „irreführenden Zeigefinger.“

Die Neutralen gegen den englischen Presse-Schwindel.
Das Kopenhagener Blatt „Socialdemokraten“, das
Blatt der gegenwärtigen sozialistischen Regierung Däne-
marks, schreibt:

Die neutralen Länder haben Grund, mit der Art
und Weise sehr unzufrieden zu sein, in der England
für alle Nachrichten, die von Amerika nach den
neutralen Ländern Europas gehen, als Dberzensor
auftritt. Die Friedensnote Wilsons erhielten wir in
unvollständiger, schlechter Wiedergabe einen Tag
nach ihrer Veröffentlichung in der amerikanischen
Presse. Gleichzeitig wurden Neuigkeiten der Wilson
feindlichen Presse Amerikas und der Chauvinisten-
presse Englands zur Note mitgeteilt. In gleicher
Weise ging es mit der Friedensrede Wilsons. Sie wurde
Montag nachmittag um 1 Uhr, nach unserer Zeit-
rechnung um 7 Uhr abends, gehalten. Wir erhielten
das Telegramm aber erst Dienstag nachmittag um 10 U-
hr und schickte es wieder gegeben und wieder be-
gleitet von chauvinistischen und englischen Pressekom-
mentaren.

Wir wollen hiermit ganz offen sagen, daß wir
nicht wie Kinder behandelt zu werden wünschen,
sondern als eine freie Nation erwachsener Männer
und Frauen, die Schriftstücke vorgelegt erhält, wie sie
sind. Sie wünscht sie zu lesen ohne Hilfe eines irre-
führenden Zeigefingers.

Konferenz der Neutralen?

Das französische Depeschembureau „Agence Havas“
meldet aus dem Haag, auf Ansuchen der Schweiz sei
der holländische Gesandte in Stockholm mit der
Einleitung von Vorverhandlungen über die Frage der
Einberufung einer Konferenz der Neutralen
zur Besprechung der wirtschaftlichen Lage nach dem
Kriege beauftragt worden.

Nach Erkundungen der Schweizerischen Depesch-
agentur an zuständiger Stelle ist von einem solchen
Ansuchen der Schweiz in Bern nichts bekannt.

Kaisers Geburtstag.

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

Der österreichische Kaiser Karl ist am 26. Januar
Großen deutschen Hauptquartier eingetroffen, um den
Deutschen Kaiser anlässlich seines am 27. Januar statt-
findenden Geburtstages zu beglückwünschen. In seiner
Begleitung befand sich der Minister des Innern Graf
Czernin, der mit dem gleichfalls anwesenden Reichs-
kanzler sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann
im Laufe des Vormittags konferierte. Um 12 1/2 Uhr
fand eine Frühstückstafel statt, an der auch die Kai-
serin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und
Waldburg von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge
teilnahmen. Die Monarchen tauschten bei der Ge-
legenheit Trinksprüche aus. Kaiser Wilhelm II betonte
tante dann u. a.

„Die ruhmbedeckten Streitkräfte Österreich-Ung-
arns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbün-
deten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen,
indem die durch Blut und Eisen gehärteten
Freundschaftsbünde zwischen uns und unseren
Völkern sich in gemeinsamer Lebensarbeit weiterhin
als fest und treu erweisen werden.“

Die Feier in der Reichshauptstadt
vollzog sich in erster Stille. Auf den öffentlichen
und Privatgebäuden der Hauptstadt wehten die Fahnen.
Die Soldaten begingen den Geburtstag des obersten
Kriegsherrn durch vielfache Feiern in den Kasernen.
Auch in den Lazaretten war überall für Feststimmung
und bessere Verpflegung gesorgt. Im Straßenbild zeig-
ten sich die Feldfrauen im Helm und Ordnamungs-
anzug. Die Schulen strömten aus den Schulen,
in denen über die Bedeutung des Tages in kurzen

wie man sagt, alles gleichgültig. Solche Charaktere müssen
eben ganz besonders vorsichtig behandelt werden.

Maria Wende hatte diese Eigentümlichkeit an ihrem
Gatten noch gar nicht bemerkt; sie war daher von seiner
Festigkeit überrascht und bei ihrer eigenen Gerechtigkeit noch
mehr erbittert worden. Sie hatte ihm auf das Festliche
erwidert, ihm bittere Worte gesagt, die ihr sehr leid taten,
nämlich, daß wenn sie nichts von der Wirtschaft verstehe,
Wende jedenfalls nichts von seinem Geschäft verstehe
müsse, sonst hätte er bessere Erfolgsaussichten, als
bisher.

(Fortsetzung folgt.)

Feiern gesprochen wurde. Die Feier im Großen Haupt-
quartier fand ihren Höhepunkt in einer Rede des Ober-
bürgermeisters Wermuth, worin das Stadtoberhaupt
sagte:

„Dem deutschen Volk, dem Bündnis in der
Mitte Europas, geht der Atem nicht aus; täg-
lich und jährlich, mit jeder Nachtruhe, jeder Ernte,
jeder heranreisenden Junglingsgarde erneuert es sich,
wächst ihm Wille, Fähigkeit, Wehrkraft und Nahrung
zu. Je mehr der Verschmetterungspläne, so größer
die Zahl der Enttäuschungen; je länger das Markten,
je höher der Preis und das Opfer.“

Für Feiern im Dom waren die Kronprinzessin
mit ihren beiden ältesten Söhnen, die Prinzen Eitel
Friedrich, Adalbert und Joachim und Prinz Fried-
rich Leopold anwesend. Oberhofprediger D. Dryander
sprach die Predigt.

Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages an
eine Anzahl

Arbeiter der Kriegswertstätten

Berlin das neu gestiftete Verdienstkreuz für Kriegs-
hilfe verliehen. Der Chef des Kriegsamtes General-
leutnant Groener hat den bedachten Arbeitern und
Arbeiterinnen als ersten Inhabern dieses Kriegsehren-
zeichens die Auszeichnung mit einer Ansprache über-
reicht. Die Bedachten werden stolz darauf sein, daß sie,
nachdem der Kaiser dieses Kreuz selbst angelegt und
es sonst nur unserm Hindenburg und dem Reichskanzler
verliehen worden ist, als erste Männer und Frauen
der harten Kriegsarbeit es erhalten haben.

Dänemark und Holland blockiert.

England macht ganze Arbeit, auch gegen Neutrale.

Aus der dänischen Hauptstadt kommt eine über-
raschende Meldung. Das harmlose England, das den
Krieg nur für die Rechte der Neutralen führt, führt
jetzt einen vernichtenden Schlag gegen den neutralen
Handel:

Eine englische Note kündigt die Blockierung der
deutschen Nordseebuchten einschließlich eines Teiles von
Dänemark und Holland an. Die Note wurde hier erst
nachmittag bekannt. Sie ist dem dänischen Gesandten
in London vorgestern abend mitgeteilt worden, nach-
dem sie merkwürdigerweise vorher der nichtbeteiligten
norwegischen Regierung zugehört und von dieser
bereits Donnerstag veröffentlicht worden war.

Warum das? Sollte der Handel, den diese Maß-
nahme direkt ruiniert, die alleinige Ursache dieses
seltsamen Unternehmens sein? Wohl kaum. Offenbar
bedeutet es eine

Vorbereitung für große See-Kriegsmaßnahmen.

Das norwegische „Dagblad“ schreibt über die englische
Maßregel: Das Fahrwasser, das England unsicher ma-
chen wird, bildet den nördlichen Abfluß der
Helgolanderbucht und erstreckt sich bis zur Höhe
von Ringöbing. Es liegt also innerhalb der Zone.
Indessen wird Holland in viel höherem Grade als
Dänemark davon berührt. Für Norwegen hat die Maß-
nahme nur Bedeutung im Hinblick auf den Verkehr
mit Rotterdam, der zur Zeit aber nicht groß ist.
Die Absicht des englischen Unternehmens, das in der
Hauptsache wohl in der Auslegung von Minen besteht
wird, ist augenscheinlich der Versuch, die deutschen
Unterseeboote an der Ein- und Ausfahrt zu verhindern.

Nikolajewitsch Diktator Rußlands?

Das Reichreich vor dem Zusammenbruch?

Die vor einigen Wochen in der schwedischen Presse
aufgetauchte Nachricht, daß Rußland einen Diktator er-
halten soll, findet nunmehr eine stillschweigende Be-
stätigung durch russische Zeitungsmedien.

Das freiinnige Blatt „Kietich“ will erfahren haben,
daß in der Verwaltung des Kaiserthums große Verände-
rungen zu erwarten seien, und daß Großfürst Nikolai
Nikolajewitsch nach Petersburg übersiedeln
werde, wo er das ihm vom Zaren anvertraute Amt
eines Diktators verwalteten solle. Der Zar werde
weiter an der Spitze seiner Armee verbleiben und
die Leitung der Regierungsangelegenheiten einem
der „stärksten Männer“ — und für einen solchen gilt
in Rußland der Großfürst — übergeben.

Diese Nachricht hat in Rußland großes Aufsehen
hervorgeufen.

Der Krieg zur See

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen
deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küsten-
gewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort
gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vor-
postenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im gan-
zen abgejagten Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf
wurde der befestigte Platz Southwold auf nahe Ent-
fernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote
gut erhellte und danach unter Artilleriefeuer genommen.
Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die
auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind
wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Russische Lügen.

Petersburger Zeitungen haben die Nachricht ver-
breitet, daß 400 000 Serben nach Ungarn und Oester-
reich deportiert und in Konzentrationslager gebracht
worden seien. Diese Nachricht ist unwahr. Es wurden
lediglich in politischer Hinsicht unzuverlässige
Wehrfähige in Serbien interniert, deren Zahl nur einen
geringen Bruchteil der in den russischen Blättern
genannten beträgt.

Wilson will den Frieden.

Der Washingtoner Korrespondent der Londoner „Morn-
ing Post“ telegraphiert, daß englische Publikum möge
sich klar machen, daß Wilson noch nicht seine letzte
Note geschrieben und seine letzte Ansprache über die Frie-
densfrage gehalten hat und daß er seine Absicht nicht

aufgegeben habe, wenn man ihm nicht mit Schärfe sagt,
daß seine Bemühungen unwillkommen sind. Während Prä-
sident Wilson früher öffentlich erklärt hat, daß die Gründe
des Krieges Amerika nichts angingen, schreibt jetzt die
„Washington Post“, die amerikanischen Diplomaten und
Mitglieder des Kongresses erklären, daß der Präsident durch
seine Forderung, daß der Krieg unter Bedingungen, die
für die Vereinigten Staaten annehmbar sind, beendet
würde, für Amerika einen Platz an dem Beratungskomitee der
Weltmächte verlangt.

Senlen und Zähneklappen an der Börse.

Die vollen ehrlichen Seemannen an der New-
Yorker Börse machen zur Zeit böse Tage durch:
London, 25. Jan. Das Depeschembureau „Central
News“ meldet aus New York, daß die Kommission
des Kongresses, die den angeblichen Mißbrauch von
Nachrichten über den europäischen Krieg zu Börse-
spekulationen untersucht, von 1100 Mitgliedern
der Effektenbörse die Verkaufsleiter und andere
Geschäftspapiere eingefordert hat. In Wallstreet
herrscht darüber große Erregung.

Die französischen Sozialisten für den Frieden.

Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten,
die aus 89 Mitgliedern besteht und damit die stärkste
sozialistische Gruppe Frankreichs darstellt, hat eine Ta-
gesordnung angenommen, welche die Votierung des
Friedens mit Freude bezeichnet. Die Auffassung von
einem Frieden, der sich auf den freien Willen der Völ-
ker und nicht auf Zwangsgewalt gründe, eine Auf-
fassung, die eine Erbschaft der französischen Revolution
sei, müsse die Chartre des zivilisierten Weltalls wer-
den. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische
Bestrebungen und verlangt von der französischen Re-
gierung, daß sie ihre Übereinstimmung mit den
Worten Wilsons versichere.

„Vollständig zwecklos“.

Das Wienerische Bureau meldet aus London, der
letzte Angriff auf die Docks sei wie die bisherigen
völlig zwecklos gewesen. Das feindliche Schiff sei
zwischen 11 Uhr und Mitternacht erschienen, habe Gra-
naten abgeschossen und sei dann wieder verschwunden.
Die ganze Sache habe drei Minuten gedauert.

Krieg auf Vorstoß.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurde der Schatz-
minister durch Dekret ermächtigt, von den drei ita-
lienischen Emissoren banken einen weiteren außerordent-
lichen Vorstoß in Höhe von 400 Millionen
Lire zu erheben. Diese Vorstöße erreichen damit
fast drei Milliarden Lire. — Mit einer geordneten An-
leihe riskiert man es im Lande der Großsprecher schon
lange nicht mehr! Diese Vorstöße bedeuten in der
Praxis nichts anderes als eine Zwangsanleihe.

Im Gouvernement Pottava kommen täglich unge-
heure Flüchtlingschwärme an. 45 000 Flüchtlinge wur-
den in diesem Gouvernement bereits angestedt. Der
Kurierzug nach Rußland, der mit zahlreichen hohen
Offizieren und Beamten besetzt war, entgleiste bei der
rumanischen Station Tsiura. Es entstand eine Feuer-
brunst. Ueber hundert hochgestellte Perso-
nen sind umgekommen. Die einzelnen Todesopfer sind
noch nicht identifiziert. Unter den Reisenden befanden
sich die russischen Generale Mosoloff und Sacharow,
die rumänischen Minister Take Conescu, Cantacuzene
und Cartirescu und der frühere Minister des Aus-
wärtigen.

Was hat Rußland vor?

Nach einer Meldung der „Cambana“ fin-
det zwischen der französischen und der russi-
schen Regierung in der Angelegenheit des zukün-
ftigen Schicksals Rumäniens ein reger Depeschenaustausch
statt. Die Verhandlungen wurden auf Erzeugen Ru-
māniens von Frankreich eingeleitet, weil die russische
Regierung ihren früheren Standpunkt über Rumā-
nien in allen wesentlichen Fragen vollständig geändert
hat. — Das soll wohl heißen: Rußland will seinen
Bundesgenossen schaden.

Die amtlichen Tagesberichte.

Gr. Hauptquartier, 27. Januar 1917.

W. M. licher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg.

Südwestlich von Dignude wurde ein belgischer
Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufge-
hoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich de Kanals von La Bassée scheiterten meh-
rere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Ab-
teilungen.

Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben
vordringende Franzosen abgewiesen.
Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche
erste Linie leer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem feilschlagenden Nachtangriff der Franzosen
gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe
304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff,
der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Meuse, auf der Combres-
höhe und im Maas-Bozen westlich von St. Mihiel
drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen
Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus.
Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stof-
trupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments
Nr. 73 aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Westlich der Ma konnten auch neue Verstärkungen
der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Ge-
lände nicht zurückgewinnen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Casimir und Putna-Zal nahmen deutsche
und österreich-ungarische Streifabteilungen dem Feinde
100 Gefangene ab.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
und an der
Mazedonischen Front
ereignete sich nichts von Bedeutung.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier 29. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Armentières griffen die Engländer
in drei Wellen die Stellung des bayerischen Infanterie-
Regiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurück-
wies.

Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-
Saint-Waast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich
von Vic-sur-Aisne blieben Unternehmungen feindlicher
Streifabteilungen erfolglos.

Südwestlich von Transloy wurde ein englischer Posten
aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tags-
über rege Kampfaktivität. Morgens versuchten die Fran-
zosen ohne Feuerbereitung überraschend gegen die am
25. gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzugehen.
In unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer stuteten sie zurück.
Von mittags an lag starke Artilleriewirkung auf unseren
Gräben. Es folgten nach heftigem Feuergefecht noch drei
französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammen-
brachen.

Die braven westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 13
und 15 und das bayerische Reserve-Regiment Nr. 109 hielten
in jähher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz
hohen Einsatzes an Menschen und Munition kein Fußbreit
von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß
9 Gefangene ein.

Nach starker Feuerbereitung drangen auf dem
Hartmannswillerkopf Sturmtropps des würt-
tembergischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 124 in
die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen
und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Maas schränkte unruhiges Wetter und Schnee-
treiben die Gefechtsaktivität ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 5. Korps
schlugen an der Blota-Ripa russische Angriffe zurück, die
nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An
einer Stelle säuberte ein Gegenstoß den eigenen Graben.
Im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangene
abgenommen.

Deutsche Stottrupps holten an der Narajowka aus
der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Meserianer-Abchnitt unterhielt der Feind nächt-
lich starker Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.
Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
und der

Mazedonischen Front

ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

(WTB. London, 29. Jan. Der Hilfskreuzer „Saurer“
(14802 Tonnen) ist am 25. Januar an der irischen Küste
von einem deutschen Unterseeboot oder einer Mine versenkt
worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.

Begnadigungen aus Bayern und Fern.

... Begnadigungen. Der Weingarten des kaiser-
lichen Geburtstages sind in diesem Jahre eine sehr große Reihe
von Begnadigungen ausgesprochen worden. Es erfolgte
die Niederlegung von 24 Verfahren und Begnadi-
gung von Kriegsteilnehmern, ferner die Anordnung
der Befreiung der im Strafgefängnis und in den hollän-
dischen Gefängnissen alle noch nicht gelassenen Vermerke über die
bis zum 27. Januar 1907 (einschließlich) von preussischen
Zivilgerichten oder von Militärgerichten des preussischen
Königreichs erlassenen sowie über die bis zu dem
bezeichneten Tage durch Verfügung preussischer Polizei-
behörden festgesetzten Strafen unter einem Jahre Ge-
fängnis.

... Eisenbahndiebstahl. In Biedorf wurde eine
große Diebstahlsgefahr entdeckt, die sich hauptsächlich
aus Eisenbahnarbeitern zusammensetzt. Die Spitzbuben
haben monatelang in den Nachtstunden Güterwagen
geöffnet und beraubt. Hausdurchsuchungen brachten große
Mengen Leder, Eisen, Tabak, Zigarren, Seife und Wolle
zutage. Bisher wurden 20 Eisenbahnarbeiter ver-
haftet. Sie verrietten sich durch das Rauchen wertvoller
Zigaretten.

... Erschossener Wilderer. Im Schwanheimer Wald
übergriff der Förster Steinmüller aus Niederrad drei
Wilderer. Als diese auf seinen Anruf nicht stehen
blieben, gab der Förster Feuer. Einer der Wilderer,
Heinrich Christian aus Kellertbach, wurde sofort ge-
tötet; seine beiden Genossen entkamen unersannt. Der
Erschossene befand sich auf Urlaub in der Heimat.

... Ein Zentner Gänsefleisch für 1800 Mark. Die
Strafkammer zu Bay. (Ostpreußen) verurteilte den Be-
führer August Walzer aus Zebrammen (Kreis Johannis-
burg) wegen Kriegswunders zu fünf Monaten Gefäng-
nis und 3000 Mark Geldstrafe. Walzer hatte einer Ber-
liner Firma neun Gänse im Gesamtgewicht von 100
Pfund für 1800 Mark angeboten.

... Der schlecht gefüllte Koffer. Der Pächter
des Münchener Löwenbräukellers wurde vom Schöff-
engericht München zu 1500 Mark, drei Schenkstücker zu je
100 Mark Geldstrafe wegen betrügerischen Einschleusens
verurteilt.

... Schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug
Montlucon-Bourges stieß nachts bei Chateaufort-
Cher mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und
10 Wagen des Schnellzuges entgleisten. 10 Personen
wurden getötet und 40 verletzt.

... Erdbeben 550 Menschen tot. Das holländische
Korrespondenzbüro meldet, daß in den Distrikten
Kintamani, Bangli und Soetso auf der Insel Bali
in Niederländisch-Indien beim letzten Erdbeben 550
Menschen den Tod fanden oder vermisst werden. Mit
Ausnahme von 14 Häusern sind sämtliche Ge-
bäude zerstört. Die Herstellung des Verkehrsweises
wird Monate in Anspruch nehmen. — Die Zahl der
Toten und Verwundeten in anderen Distrikten ist
noch nicht bekannt. Die Vulkanen auf Bali sind
ruhig. Man weiß nicht, was die Ursache des Erdbebens
war.

... Vergeht der hungernde Vogel nicht! Immer wieder
muß diese Mahnung zur Schneizzeit wiederholt werden. Viel-
leicht findet sie die verdiente Würdigung bei den Lesern und
Beserinnen, wenn diese von folgender Bitte Kenntnis genommen
haben, die dieser Tage aus der „Vogel-Schau“ der Kammer der
holländischen Abgeordneten“ übermittelt worden ist:

Die Spatzen pfeifen es vom Dach,
Vom Baum die kleinen Finken:
„Mithürger alle, werdet wach,
Im Schnee wir bald verfaulen!
Wir finden weder Nahrung noch Gras,
Das Leben ist sehr schwer —
Im Sommer, ja was war denn das?
Gib's keinen Vogel mehr.
Und wenn alsdann im ganzen Land
Die Wärmer heftig gebühn
Und nähmen kräftig überhand,
Wer müde uns das verzeihen?
Verborben war der ganze Wein,
Verborben deutsches Gut
Und in die Wäpfer drängen ein
Der feindlich Wärmer Bruch!
Ihr habt zwar selbst nicht Mangel,
Doch Redation verzeh!
Und drück' mal an der Zeitung Schlauch
(Als ob es Friede sei):
„Gedenket auch der Vögelchen“,
Ihr lieben Leute, ihr wisst,
Wir müssen beim Zivilisier sein,
Und dann — wenn Friede ist,
Dann grüßen unsre Vögel schön
Ganz Deutschland und Euch mit.
Drum, sehr verehrte Redaktion,
Verzeihe unsre Bitt.
Kriegsernährungsamt der „Oberen“ Vieltausend
E. B. J. Spach,
Sekretär im Kriegsernährungsamt der Vögel.“

Im Saasphal und Umgegend.

... Saasphal, 30. Jan. Die Feier des Geburtstages
unserer Kaiserin ist der Zeitlage entsprechend nach außen
hin stiller, aber durch den, vom Ernst der Zeit beeinflussten
religiösen Grundton, der sie durchwob, vielleicht eindringlicher
und stimmungsvoller, als in Friedenszeiten, begangen worden.
Die städtischen und öffentlichen Gebäude, sowie manche Privat-
häuser hatten Flaggen geschmückt angelegt. In den Schulen fanden
morgens zuerst die üblichen Schulfeiern statt, dann begaben
sich die Kinder in die Kirche zum feierlichen Schulgottesdienst,
in dem Herr Oberpfarrer Adams die Predigt über Matth. 5,
8-10 hielt. Mittags erscholl zu Ehren des Tages Glocken-
geläute. Der eigentliche Festgottesdienst, zu dem die Kirchen-
gemeinde eingeladen hatte, fand am Sonntag statt und war
zahlreich besucht. Die beiden Kriegervereine von Saasphal und
Niederlaasphal beteiligten sich mit ihren Fahnen. Pfarrer Bauer
predigte über Prediger Salomons 10, 17: „Wohl dir, Land,
dessen König edel ist.“ Seine Worte klangen aus in dem feier-
lichen Gelöbnis, dem Kaiser auch in den kommenden schweren
Zeiten die Treue zu halten. Die Gemeinde bekräftigte dieses
Gelöbnis, indem sie stehend das alte Glaubenslied der ewan-
gelischen Kirche: „Ein feste Burg ist unser Gott“ sang. Am
unsern Gefühlen für den Kaiser an seinem Geburtstage noch
besonderen Ausdruck zu verleihen, wurde der Gemeinde bei-
folgender Glückwunsch an den Kaiser bekannt gegeben und den
erwachsenen Mitgliedern zur Unterschrift vorgelegt: „Eure
Kaiserlichen Majestät bringen die Glieder der evangelischen
Kirchengemeinde Saasphal, die sich heute zur Feier Eurer Majestät
Geburtstages in der Kirche versammelt haben, in Ehrfurcht und
Liebe die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Wir
bitten Eure Majestät, das Gelöbnis unentwegter Treue entgegen-
nehmen zu wollen mit der Versicherung, daß wir uns, nachdem
das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät schäbde ab-
gewiesen worden ist, entschlossen und unbeweglich dem je
mit dem gesamten deutschen Volke um Eure Kaiserliche Majestät
scharen, um in der wohl letzten, aber schwersten Entscheidung,
die uns bevorsteht, die heiligsten Güter des Vaterlandes zu
verteidigen und mit Gottes Hilfe den Sieg zu erringen. Gott
segne Eure Majestät im neuen Lebensjahre, Gott segne unser
deutsches Vaterland!“ Die Rundgebung fand zahlreiche Unter-
schriften. Für solche, die an dem Gottesdienste nicht haben
teilnehmen können, liegt die Bitte noch einige Tage im ersten
Posthause aus. Sicherlich wird auch dieser Glückwunsch unsern
Kaiser an seinem Geburtstage neben den vielen andern Rund-
geburgen erfreuen.

... Saasphal, 30. Jan. Herrn Regierungsrat Dr. Czimalis
in Breslau ist für seine großen Verdienste während der
Kriegszeit das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen
worden.

... Saasphal, 30. Jan. (Postalisches.) Die Nach-
mittagsbestellung nach den Orten Wittenstein, Fasanerie,
Friedrichshütte und Karlsburg findet künftig nicht mehr statt.

... Bernshausen, 30. Januar. Dem Groß-Regiment Aug.
Fischbach von hier, in der 3. Komp. Inf.-Regt. 118,
wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde die Heftische
Tapferkeitsmedaille verliehen. — Auch der Pionier Fritz Amos
von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse für bewiesene
Tapferkeit. Unsern Glückwunsch!

... Grubtebrück, 30. Jan. Die Beteiligung der hiesigen
Einwohnerschaft an der vorgestrigen Kirchenfeier zu Ehren
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers war
sehr groß, wie sie dem vaterländischen Empfinden unserer Mit-
bürger entspricht. Dagegen konnte man beim Kriegerverein und
auch bei der Jugendkompanie so recht feststellen, welche Wäden
der Krieg in ihre Reihen gerissen hat. Von den Mitgliedern
des Kriegervereins stehen weit über die Hälfte im Felde und
von der anfänglichen Mitgliederzahl der Jugendkompanie sind
auch schon über 50 zum Heeresdienst eingezogen. Und viele
von ihnen haben ihre Treue zu Kaiser und Reich schon mit
ihrem Blute besiegelt. Möge bis zum nächsten Kaisers Geburts-
tage der Friede wieder bei uns eingeleitet sein!

... Grubtebrück, 30. Jan. Die Kohlennot nimmt bei der
andauernd großen Kälte immer größeren Umfang an. Am
vorgangenen Freitag traf hier ein Waggon Kohlen ein, der in
kleinen Mengen zur Verteilung kam. Aber es war nur ein
Tropfen auf einen heißen Stein, denn eine ganze Menge konnte
nicht berücksichtigt werden. Wann die nächste Sendung eintrifft,
ist noch unbestimmt. Bestimmt ist aber, daß der Kohlenmangel
auch hier verhängnisvoll werden kann, wenn nicht alsbald Ab-
hilfe geschafft wird, oder wärmeres Wetter eintrifft.

... Grubtebrück, 30. Jan. Die Sammlung für die Soldaten-
heim- und Marineheim hat in der Gemeinde Grubtebrück 1181 M.
ergeben.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Krieger-
ernährungsamts vom 11. Januar 1917 darf Saasphal und Saasphal
nur an Denjenigen abgegeben werden, welcher von dem Landratsamt
eine Saaskarte erhalten hat.
Verleburg, den 26. Januar 1917.
Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 4. Februar d. J., nachmittags
1½ Uhr wird Herr Dekonomierat Schulz aus Soest im Gasthof
Dürsch in Grubtebrück einen Vortrag halten über
„Aufgaben der Landwirtschaft angesichts der Kriegslage.“
Im Anschluß an den Vortrag werden die neuesten kriegswirt-
schaftlichen Maßnahmen zur Erörterung gelangen.
Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreisvereins sowie alle
Freunde der Landwirtschaft werden um recht zahlreiches Erscheinen
bringend gebeten.
Verleburg, den 29. Januar 1917.
Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Wünschen Sie etwa M. 20

wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause
durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vor-
kenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie
alles Nähere durch Auskunft umsonst und postfrei durch Strumpf-
warenfabrik, Hamburg 6.

Kriegerverein Saasphal.

Die Einzugsliste an Se.
Majestät Kaiser Wilhelm II. liegt
bei dem Unterzeichneten offen.
Ingardt,
Vorsitzender des Kriegervereins.

Knochen Sammlung.

Es wird gebeten, alle in den
Haushaltungen abfallenden Knochen
aufzubewahren und sie an die
Sammelstelle (Oster, Bahnhofstr.)
abzuliefern. Die Sammelstelle ist
auch bereit, die Knochen in be-
stimmten Zeiträumen abholen zu
lassen; diesbezügliche Wünsche bit-
ten wir der Sammelstelle bekannt
zu geben.
Für 1 Pfund Knochen werden
3 Pfg. bezahlt.
Saasphal, 30. Januar 1917.
Bürgermeisteramt.

100 Zentner

gutes Wiesenheu,
auch in einzelnen Fuhren, zu
kaufen gesucht.
Wald & Herling,
Grubtebrück.

Codesanzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Am 16. ds. Mts. entschlief nach kurzem, schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Gatte und guter Vater,
Bruder, Schwiegervater und Schwager,

der Kaufmann
August Schmidt

im 38. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Schmidt nebst Sohn.

Cassel-Beitenhausen, Cassel, Saasphal, westl. und
östl. Kriegsschauplatz.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christiane Finger Wwe.
geb. Finger

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 79 Jahren zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Emilie Jost.
Frau Emmy Dürbeck.

Laasphe, den 25. Januar 1917.

Blumenspenden sind nicht im Sinne der Verstorbenen.

Die Beerdigung fand Samstag den 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Freunde

Vize-Feldwebel Erik Bald
im Inftr.-Regt. 81
und

Musketier Friedrich Roth
im Bayr. Inftr.-Regt. 65,

beide im blühenden Alter von 25 Jahren. Wir be-
trauern in ihnen aufrichtige und treue Freunde und
werden ihrer stets in Liebe gedenken.

Fern von dem geliebten Wittgensteinerland
treffe euch, ihr Guten, die kalte Todeshand.
Früh lerntet ihr den Ernst des Lebens kennen
und wußtet, daß so jung für immer von uns trennen.
Und wart ihr stets zwei treue Freunde und zwei
ganzen Mädel.
Dum ruhest laßt, wir denken euch, wenn ihr auch nimmer
fehrt zu uns zurück.

Freudingen, den 27. Januar 1917.

Ihre treuen Freunde:

A. Dörr,	3. Bt. i. Helde	G. Sonneborn verm.
A. Neubauer	" " "	A. Freude, 3. Bt. i.
H. Sadler	" " "	Gefangsch. i. Japan.
B. Gorchler	" " "	A. Müller, Freudingen
A. Gorchler	" " "	A. Sadler
G. Denfer	" " "	Fr. Weber
B. Gerhardt	" " "	B. Hoffmann
Fr. Knoche	" " "	A. Wied
A. Wied	" " "	Fr. Bode
Fr. Weber	" " "	G. Weber
G. Sonneborn	" " "	A. Müller
B. Heinrich	" " "	

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sprechen
wir unsern innigsten Dank aus.

Herzlichen Dank Herrn Dr. Meißner für die vielen
Bemühungen um den lieben Entschlafenen, Herrn Pfarrer
Walle für die tröstende Grabrede und dem Gesangsverein
Niederkrantz für die erwiesenen Ehrungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Schmidt.

Schameder, den 29. Januar 1917.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens zeigen an

Laasphe, den 27. Januar 1917.

Fritz Bosch und Frau
Paula Bosch.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit
zugegangenen Glück- u. Segenswünsche sprechen
wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten
Dank aus.

Laasphe, 28. Januar 1917.

Albert Schmidt und Frau
Lina geb. Schmidt.

Rindvieh- und Schweine-Versicherungs- Verein Laasphe.

Sonnabend, den 3. Februar d. J., abends 7 1/2 Uhr
findet im Lokale des Herrn G. Kohlhaed die ordentliche

Jahreshauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage und Wahl der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Logators.
4. Vereinsangelegenheiten und Anträge.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

(Nr. G. II. 111/7 16 R. A. § 4, letzter Absatz)

An jede zum Verteilungsplan der Kriegsteilnehmer-Gesellschaft
gehörige Gerberei dürfen monatlich insgesamt 4 aus dem Inlande
— jedoch nicht aus militärischen Schlachtungen — flammende Häute
oder Felle unmittelbar geliefert und dort zur Verwendung im eigenen
wirtschaftlichen und handwerkemäßigen oder industriellen Betriebe der
betr. Eigentümer oder Besitzer zu Sohlleder, Wacheleder, Sattlerleder,
Pungen- oder Treibriemenleder verarbeitet werden.

An den Verteilungsplan der KLAG angeschlossen ist die

Gerberei von Adolf Fischer in Laasphe.

An umgehende Zahlung der am 31. Dezember 1916 fällig ge-
wesen Zinsen und Tilgungsraten wird erinnert.

Wir weisen darauf hin, daß Ausstand nur den Kriegsteil-
nehmern gewährt werden kann. Anträge sind schriftlich oder mündlich
an die Kasse zu stellen.

Laasphe, den 16. Januar 1917.

Kreissparkasse Laasphe.

Bergmann.

Deher.

Bekanntmachung.

Bei Frostwetter ist es verboten, Wasser aus den Häusern auf die
Straßen abfließen zu lassen.

Bei eingetretenerm Tauwetter muß jeder, welcher zur Reinigung
der Straßen verpflichtet ist, die Straßenebenen sozuleich aufbauen und
reinigen lassen und das hierdurch aufgebrachte Eis von der Straße
wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem
Schnee die Rinnen stets aufgehalten und nötigenfalls das Eis am Tage
aufgehauen und weggeschafft werden.

Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handschlitten, wenn dieses zum
Bergnügen geschieht, Eisbahnfahren und Eisrutschen ist sowohl auf
der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze als auf den Trottoirs
verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis,
Steinen, Urat und dergleichen auf und an den Straßen und öffent-
lichen Plätzen untersagt.

Laasphe, den 11. Januar 1917.

Polizeiverwaltung.

Milch-Zentrifugen oder Separatoren.

Nach langjähriger Erfahrung im eigenen Betrieb liefere ich best-
bewährte

Milch-Scharfentrahmer

in allen gangbaren Größen, auch solche für Ziegenbesitzer und kleinste
Haushalt-Milch-Scharfentrahmer von vorzüglicher Wirkung bei
leichtestem Gang der Maschinen.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen.)

Steinmeh, Ziegelei, Laasphe.

Weißer Seifenpulver
à Pfd. 1,50 Mr.

Seifenpulver in
Paketen
1/2 Pfd. 35 Pfg.

Sauerstoff-Bleiche
in Dosen à 1,20 Mr.

empfiehlt

Laasphe. **Wilh. Hoch.**

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Ver-
tügung des Raubzeuges

**Fuchs-, Marder-,
Iltis-Witterung**

von besterprobter Wirkung.

**Stärkstes, rapid
wirkendes Strychnin!**

Dieses nur gegen behörd-
liche Erlaubnischein!

Bei Einsenden dieses Versand nach
auswärts.

Apotheke Biedenkopf.

Zuverlässiger

**Bau- oder
Maschinentechniker**

zum baldigen Eintritt gesucht.

F. Wiegand,
Siegen i. W.

Liergartenstraße 8.

Weizenstroh

— Maschinenbruch — sowie

Woggenstroh

— Flegelbruch — in Waggon-
ladungen, offeriert zu billigen
Tagespreisen

Ludwig Erb,
Eggell in der Wetterau.

**Sarg-
lager**

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Ammerbach,
Laasphe.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hofpiano-
und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Als zeitgemäßen Bedarf

empfehle:

Feldbrief- Kartons in allen
Größen.

Briefbogen und **Hüllen** in
Mappchen und Kartons, von
einfachster bis zur feinsten
Aufmachung.

Taschen- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften u. d. Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Bezugscheine

sind zu haben in der

Buchdruckerei G. Schmidt.